

ALEXANDER GARTH

WARUM
ICH KEIN
ATHEIST
BIN

Glaube für Skeptiker

SCM

Hänsler

INHALT

Ein Vorwort

oder warum man Zeit in dieses Buch investieren sollte	13
Ihre Zeit ist kostbar	13
Eine Kultur der zunehmenden Gottvergessenheit	13
Leidenschaft fürs Thema	15
Warum ich?	16
Wer soll das lesen?	16
Zu viele Bücher. Nun noch eins mehr?	17
1. Weil Glaube möglich ist	19
Hat Religion eine Zukunft?	20
Glaube in einer bedrohten Welt	22
Was hindert Menschen eigentlich daran, glauben zu können?	27
Glaube ist möglich	32
Stationen auf dem Weg zum Glauben	34
Das kann ich mir nicht vorstellen	37
Ein in sich stimmiges Weltbild	37
Auch für Männer	39
Männer zweifeln anders	39
Erst mal die Fakten!	40
Believing by Doing	41
Männer wollen Abenteuer	41
Männer wollen Spaß	42
Der männliche Spaß am Zweifel	43
Radikal zweifeln	43
Klischees von gestern?	44
Und die anderen Religionen?	45

2. Weil der alte und der neue Atheismus	
auch keine Alternative sind	47
Gibt's das?	48
Ganz schön konsequent!	48
Atheismus in Deutschland	49
Atheismus und Religion – zwei globale Megatrends	50
Religion ist dumm!	54
Religion ist böse	56
Treffende Kritik?	57
Der Neue Atheismus und die Verbrechen der Kirche	59
Fünf Konsequenzen des Atheismus	61
Stell dir vor, es gäbe keinen Gott	63
Ein Herz für Atheisten	65
Das Elend des Atheismus	66
3. Weil es ohne Gott kein Leben gibt	67
Das Problem	68
Naturwissenschaft kontra Glaube?	69
Gott ist kein Lückenbüßer	70
Glaube und Naturwissenschaft	70
Am Anfang aller Naturwissenschaft: das Staunen	73
Es hat sich entwickelt, aber was steckt hinter »sich«?	75
Das Problem mit dem Zufall	76
Alles zerfällt irgendwann in seine Einzelteile	77
Mehr als die Summe seiner Teile	79
Wie entsteht Information?	82
Die kreative Kapazität von Materie ist ein Mythos	85
Kein neuer Gottesbeweis!	86
4. Weil ich gewollt bin	89
Wer bin ich?	90
I am what I am...	90

Ein Getriebener?	91
Ganz schön schlau und trotzdem keine Ahnung	92
Der Mensch ist nichts weiter als...	94
Der Mensch ist viel mehr als...	95
Mehr als ein Zufallsprodukt?	96
Die Würde des Menschen	96
Der Mensch als »hochevolutionierter« Affe – noch ein Identitätskiller	99
Die Geschichte vom verlorenen Zarensohn	101
Leben in einer falschen Identität	103
Was ist der Mensch?	104
Das Ebenbild	105
5. Weil die Frage nach Gott zutiefst menschlich ist	107
Drei Sehnsüchte	108
Warum werde ich nicht satt?	116
Universale Sehnsucht	117
Zwischen Langeweile und Sucht	119
Wie man sich sein Leben am besten versauen kann	119
Nicht vom Brot allein	120
6. Weil das Glück des Lebens etwas mit Gott zu tun hat	121
Sehnsucht nach Glück	122
Crashkurs Happyologie	122
Dem Glücksrausch folgt der Kater	123
Weltweites Glücks-Ranking	124
Der Mensch als Glücksjunkie	125
Designt für das große Glück des Lebens?	127
Glück im Leid	127
Was Glücksucher und Gottsucher miteinander verbindet	129
Die Poesie eines Glücksfinders	129

Ich kann mein Glück nicht fassen!	130
Brot des Lebens	131
Eine Person als Inbegriff des Glücks	132
7. Weil ich durch Gott den Sinn des Lebens finde	135
Was ist der Sinn des Lebens?	136
Die Sinnfrage heute	137
Was hat ein Kochbuch mit der Frage nach dem Sinn des Lebens zu tun?	137
Der Sinn des Lebens wird uns gegeben	139
Wie der Teufel die Menschen davon abhalten will, den Sinn des Lebens zu finden – eine Geschichte	142
Wer bin ich? – Ein geliebtes Geschöpf	144
Gott finden heißt den Sinn des Lebens finden	145
Sinn suchen und in Gott entdecken	145
8. Weil das Leben ein Ziel bekommt	149
Was der Mensch braucht	150
Ziellos von Ziel zu Ziel	150
Was kommt nach der letzten Sprosse der Karriereleiter?	152
Das frustrierende Fazit eines Hedonisten	153
Und dann? Eine irgendwo mal gehörte Geschichte	155
Die Tragik von Nahzielen	157
Die letzte große Würde des Menschen	158
Design für das große Ziel	158
Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen	160
9. Weil unser Herz Augen hat	161
Juri hat Gott nicht gesehen	162
An diesen Gott glaube ich auch nicht	162
Wo wohnt Gott?	163

Viele Welten nebeneinander und ineinander	164
Die sichtbare und die unsichtbare Welt	165
Was ist Glaube?	166
Gott im Gehirn?	168
Ich sehe was, was du nicht siehst	169
Ich kann dich sehen	171
10. Weil Jesus die faszinierendste Person aller Zeiten ist ...	175
Was für ein Mensch!	176
Sein Leben – kurz, intensiv, konsequent, echt	177
Ein Dichter?	178
Ein Wundertäter?	178
Ein großer Menschenfreund?	179
Ein Herrscher?	180
Ein Revolutionär?	181
Ein Prophet?	183
Ein Bußprediger?	184
Ein Lebenskünstler?	185
Ein Heiliger?	186
Der Sohn Gottes?	187
Von einer Jungfrau geboren	188
Ganz Mensch und doch Gott	190
Zu zeigen, wer Gott ist	190
Zu suchen und zu retten, was verloren ist	191
Zu sterben, um sie zu erlösen	192
11. Weil Jesus für alle starb	193
Schwarzer Freitag in Jerusalem	194
Das Sterben Jesu – mehr als ein tragisches Ende	196
Der menschlich leidende Gott	197
Ein Akt der alles gebenden Liebe	199
Versöhnung	199

Eine abstruse Idee im Zentrum	202
Das Problem mit der Stellvertretung	203
Warum dieser Weg?.....	206
Beispiel eines stellvertretenden Sterbens	210
Ich krieg das nicht in meinen Kopf!	211
The proof of the pudding is in the eating	212
12. Weil Ostern alle Grenzen sprengt	215
Kein Totenkult!	216
Die Quellen	217
Die vermaledeite Lücke	218
Fromme Halluzinationen?	221
Scheintod?	223
Ein leeres Nobelgrab?	224
Komm, wir klauen die Leiche!	225
Alles nur gefakt!	227
Totaler Knick einer Biografie	228
Der älteste Text	230
Was ist denn nun tatsächlich an Ostern passiert?	232
Und was bedeutet Ostern?	233
Das kann ich nicht glauben!	235
13. Weil Gott sich finden lässt	237
Keine alte Geschichte	238
Jesus heute	239
Museales Geschwätz	241
Das muss man halt glauben?	242
Der Wind vom Himmel	242
Gott finden?	244
Far, far away!	245
Das Gleichnis vom Overheadprojektor	245
Sünde?	247

Ein Schicksal, keine Wahl!	248
Ein folgenschweres Nein	249
Eine Geschichte über Umkehr	251
Der Gott, der auf dich wartet!	252
Jesus und unsere Umkehr zu Gott	254
Ein Weg?	254
Der Leitstrahl vom Himmel	255
14. Weil Gott in unser Leben kommt	257
So ging's los	258
Wer ist der Heilige Geist?	259
Eine dreifache Erfahrung	261
Nicht Notar, sondern Erbe	263
Lizenz zum Beten	264
Vom Glauben reden	265
Veränderung ist möglich	268
Eine fantastische Frage	269
Was heißt Umkehr?	269
Komm, wie du bist!	270
»Sir, übernehmen Sie!«	271
Loslassen	273
Jesusnachfolge und Selbstverwirklichung	274
Christus will uns begegnen	275
15. Weil es die Kirche gibt	277
Ein Wunder!	278
Familie der Glaubenden	279
Glaubensgemeinschaft mit Imageproblem	280
Die christliche Urgemeinde als Idealbild?	281
Welches Stück?	283
In der Kirche zu Hause	284
Kontrastgesellschaft	286

Taufe	287
Dreieinigkeit	290
Der Gott, der aus sich selbst heraustritt	292
Ein Leitbild für eine ausstrahlende Ortskirche	294

Ausklang

Schritte hin zur Erfahrung des Glaubens 297

Umkehr praktisch	298
Wie beten?	300
Steine im Herzen	301
Wohin mit den Steinen?	303
Das Get-Free-Wochenende	305
Hindernisse auf dem Weg zu Christus	306

Anmerkungen 311

KAPITEL 2

WEIL DER ALTE UND DER NEUE ATHEISMUS AUCH KEINE ALTERNATIVE SIND

»Ein Atheist ist einer, der sich ein Bild macht und es verneint.«

*Peter Horton, österreichischer Sänger, Musiker,
Gitarrist, Komponist, Buchautor*

Gibt's das?

Man stelle sich vor: Ein Atheist, ein Philosoph und ein Theologe sind zusammen in einen dunklen Raum gesperrt. Sie sollen eine schwarze Katze finden. Der Atheist sucht erst gar nicht. Für ihn steht fest: Es gibt keine schwarze Katze in diesem Raum. Der Philosoph tappt unsicher im Dunkeln herum, um die Katze zu suchen, die durchaus da sein könnte. Der Theologe schreit: »Ich hab sie!« Es ist aber nur eine Behauptung. – Die Frage ist, ob sich die schwarze Katze tatsächlich im Raum befindet. Gibt es die Katze und kann man sie wirklich finden?

Ganz schön konsequent!

Eigentlich sind Atheisten
konsequente Menschen.

Eigentlich sind Atheisten konsequente Menschen. Sie schlussfolgern aus dem, wie sie die Wirklichkeit erleben, dass es keinen Gott geben kann. Schließlich kann man Gott nicht sehen, ja, man kann sich ihn nicht einmal vorstellen. Wenn man wirklich mal einen Gott braucht, so hilft er nicht. Man spürt ihn nicht. Man kann ihn nicht beweisen. Alle philosophischen Gottesbeweise gelten als widerlegt. Die vernünftige Konsequenz lautet: Es gibt ihn nicht. Basta! Von daher finde ich Atheisten sympathisch. Nur was man sehen, messen, beweisen kann, ist real. »Und was ein Realist ist, der weiß, dass das, was ist, ist«, dichtet der Dichter. Das heißt umgekehrt, der Realist weiß auch, was nicht ist. Gott nämlich! Und wie ist die Idee von Gott entstanden? Der Mensch hat einfach all seine Sehnsüchte, Hoffnungen und Fragen auf eine Fiktion projiziert, die er verehrt und von der er sich Hilfe und Sinnfindung erhofft.

Das Christentum gibt Atheisten recht – zumindest in der Problemanalyse, nicht in der Konsequenz. Gott kann man sich nicht vorstel-

len, weil er uns unendlich überlegen ist. Ein Gott, der in unseren Kopf passen würde, wäre kein Gott, sondern nur eine menschliche Idee von Gott. Wie kann der Ozean in eine Tasse passen? In der Bibel wird geschildert, wie Menschen die Erfahrung machen, dass kein Gott hört und hilft. Der Grund besteht aber nicht darin, dass es Gott nicht gibt, sondern darin, dass eine unüberwindliche Mauer der Entfremdung zwischen Gott und dem Menschen steht. Der Prophet Jesaja beschreibt das so: »Ihr meint wohl, der Herr sei zu schwach, um euch zu helfen, und dazu noch taub, sodass er eure Hilferufe gar nicht hört. O nein! Eure Schuld steht wie eine Mauer zwischen euch und eurem Gott.«⁹

Ein Gott, der in unseren Kopf passen würde, wäre kein Gott, sondern nur eine menschliche Idee von Gott.

Eigentlich entstand der Atheismus aus der konsequenten Reflexion dieser Wirklichkeit. Das Christentum bleibt nicht bei dieser Wirklichkeit stehen. Es lädt den Menschen ein zu einem Weg, der ihm hilft, aus der Entfremdung des Menschen von sich selbst und von seinem Schöpfer zu Gott zu finden. Das Zentrum des christlichen Glaubens besteht darin, dass ein Mensch durch Jesus zur Erfahrung der Liebe Gottes finden kann. Wenn man heute in einer deutschen Großstadt Menschen auf der Straße fragen würde, was das Wichtigste am christlichen Glauben wäre, so wäre eine Antwort sicher der Spitzenreiter: »Nächstenliebe.« Nächstenliebe ist gewiss sehr wichtig. Aber im Kern geht es darum, dass Menschen zu einer Vertrauensbeziehung mit ihrem Schöpfer finden.

Atheismus in Deutschland

Was sich im Osten unseres Landes als eine Art Volksatheismus verbreitet hat, ist auch in anderen Teilen Westeuropas für nicht wenige Menschen längst der Normalfall. Religionslosigkeit bezie-

hungsweise Atheismus ist *kein* ostdeutsches Phänomen, sondern ein europäisches. Atheismus gehört fest zur westlichen Kultur. Der unglaubliche Erfolg von Richard Dawkins *Gotteswahn* besonders im englischsprachigen Raum zeigt, dass es dort viele Menschen gibt, die ein intellektuelles Korsett für ihre Religionslosigkeit brauchen. Zwar geht der globale Trend eindeutig in Richtung Religion. Im Westen jedoch und besonders in Europa bilden Atheisten eine leicht wachsende Gruppierung innerhalb der Gesellschaft. Der amerikanische Soziologe und Religionswissenschaftler Peter L. Berger nennt Europa ein »kirchliches Katastrophengebiet«. Das Epizentrum – so der Erfurter Religionsphilosoph Eberhard Tiefensee daran anknüpfend – befindet sich in Ostdeutschland. Atheismus als ostdeutsches Massenphänomen ist aber *nicht nur* die Folge der christentumsfeindlichen DDR-Ideologie, obgleich diese weite Teile der Bevölkerung nachhaltig von Glauben und Kirche entfremdete. Unser Nachbarland Polen gilt heute als eines der christlichsten Länder Europas, obgleich hier ebenfalls die Bevölkerung vierzig Jahre lang von einer atheistischen Diktatur drangsaliert wurde. Dennoch sind die Unterschiede zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland nicht zu übersehen. Während im Westen unseres Landes Kirchenmitgliedschaft immer noch als normal gilt, hat sich in Ostdeutschland ein atheistisches Milieu fest etabliert. Konfessionslosigkeit gilt als normal, die Zugehörigkeit zu einer Religion als Ausnahme.¹⁰

Atheismus und Religion – zwei globale Megatrends

Atheismus hat in unserem Kulturkreis eine lange Tradition. Offensichtlich aber bekommt das Thema seit Beginn des dritten Jahrtausends eine neue Dynamik. War es in den letzten Jahrzehnten

des zwanzigsten Jahrhunderts um das Thema Atheismus – abgesehen von kommunistischen Ländern – ziemlich ruhig gewesen, so flammt in unseren Tagen eine aggressive Lust zum Missionieren für ein Leben ohne Gott auf. Noch in den 80er-Jahren waren sich die Anhänger des Atheismus sicher, dass sich das Phänomen Religion mit der Zeit von selbst erledigen werde, wenn die Menschheit nur genügend mit Bildung und Wohlstand versorgt sei. Diese sogenannte Säkularisierungsthese prophezeite, dass in einer modernen Gesellschaft Religion sowohl kulturell als auch politisch an Bedeutung verliert und sich selbst säkularisiert. Diese Einschätzung hat sich als falsch erwiesen. Der von vielen prophezeite Siegeszug des Atheismus ist eine Fehlprognose. Für die westliche Welt kann man wohl sagen, dass die Zahl derer stetig zugenommen hat, die mit dem überlieferten kirchlichen Glauben samt seinen Riten nichts mehr anfangen können. Sie nennen sich Atheisten, Agnostiker oder einfach nur Unreligiöse und wohnen vor allem in Europa. Aber global gesehen hat Religion nichts von ihrer Faszinationskraft eingebüßt. Im Gegenteil. In fast allen Teilen der Welt boomt Religion wie nie zuvor. Gerade Gesellschaften, die stark im Aufschwung sind (wie zum Beispiel Südkorea oder China), öffnen sich dem christlichen Glauben in einem für Europäer unvorstellbaren Maß. Der globale Trend in Richtung Glauben ist eindeutig.

»Neuer« Atheismus

Während der klassische Atheismus ein europäisches Gewächs ist, kommt der »neue Atheismus« aus dem angloamerikanischen Sprachraum. Ihre Wortführer sind kluge, wissenschaftlich gebildete Leute. Besonders das Buch *Der Gotteswahn* (2006) des englischen Evolutionsbiologen Richard Dawkins fand vor allem in den USA eine millionenfache Leserschaft. Neben Dawkins haben Christopher Hitchens (*Der Herr ist kein Hirte. Wie Religion unsere Welt ver-*